Die Buben und das Militär : da wissen sie Bescheid!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1940-1941)**

Heft 32

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-712591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Buben und das Militär

Da wissen sie Bescheid!

(sfd.) Oh, diese Buben. Ich weiß nicht, soll ich lachen oder böse sein. Nichts Rechtes wissen sie, und was sie in der Schule gelernt haben, ist längst schon den bekannten Weg durch die Ohren gegangen. Aber das Moralpredigen steht mir eigentlich nicht wohl an, denn ich erinnere mich ganz gut, daß meine selige Großmutter von mir dasselbe gesagt hat. Wenn sie recht behalten hätte, es wäre ein Dummkopf sondergleichen und ein Taugenichts aus mir geworden. Glücklicherweise aber kam es anders und ich nehme an, daß die Buben, von denen hier die Rede ist, auch nicht mißraten. Wenn sie auch manches vergessen, so verfügen sie doch in vielen Dingen über ein Wissen, über das die Erwachsenen höchst erstaunt sind.

Ich habe die Probe aufs Exempel gemacht. Wer mir nicht glaubt, prüfe selber nach und nehme sich die Mühe, jeden Knaben, dessen er habhaft werden kann, zu examinieren. Er wird sich aber zweimal verwundern. Erstens, weil es ein Examen ist, in welchem die Kerle gerne Antwort geben und reden wie geölt. Ihre Augen leuchten dabei. Zweitens, weil von fünfzig Knaben zwischen zwölf und fünfzehn Jahren vierzig ihre Sache schier besser wissen, als der Examinator selbst. Bestimmt und ohne zu stottern konnten von den fünfzig Buben einundzwanzig die militärischen Grade in der richtigen Reihenfolge angeben. Einer begann sogar mit dem Rekruten! Also: Rekrut, Soldat, Gefreiter, Korporal usw. bis zum General. Vier stottern allerdings ein bißchen, wenn es sich um die Ränge nach dem Obersten handelt, kennen aber die Rangfolge bis zum Oberst. Sieben bringen es noch bis zum Major; bei fünf Buben versiegen die Kenntnisse beim Hauptmann. Das sind zusammen sechzehn hoffnungsvolle Kerle. Die Gradfolge der Unteroffiziere macht ihnen in der Gegend Feldweibel, Fourier und Adjutant-Unteroffizier etwas Mühe. Einundzwanzig, die alles wissen, und sechzehn Befriedigende ergeben die respektable Zahl von siebenunddreißig Buben, die über die militärische Hierarchie ordentlich Bescheid wissen. Nur dreizehn gaben ungenügende Auskunft.

Von diesen dreizehn können noch acht alle Grade angeben, aber ohne die Reihenfolge. Interessant ist dabei, daß alle die «Nichtswisser» bei der Aufzählung der Offiziere immer mit dem General anfangen.

Von einem halben Hundert Buben wußten beinahe alle die Gradabzeichen vom Leutnant bis zum Obersten richtig anzugeben. Doch in den Regionen der laubgekrönten Divisionäre scheint eher einige Unsicherheit zu herrschen und der Unterschied zwischen Gefreitem und Korporal macht auch einige Mühe. Aber ein ganzes Trüpplein wußte sogar um die besondern Kennzeichen der Aerzte und Tierärzte Bescheid und kannte die Merkmale der Verpflegungstruppen. Sogar die Abstufungen der Truppenformationen von der Kompanie wußten einige anzugeben, und auch die Bezeichnungen: Brigade, Division und Armeekorps kannten etliche, doch wußten sie die Reihenfolge dieser Truppenkörper nicht richtig zu klassifizieren. Daß Buben die Kaliber unserer Gewehre, Maschinengewehre und Infanteriekanonen besser kennen als Jahreszahlen der Schweizergeschichte, darüber braucht man sich im Zeitalter der Technik nicht zu wundern, aber bewundernswert ist, daß alle fünfzig der befragten zukünftigen Soldaten wußten, daß ein Feldprediger den Rang eines Hauptmanns bekleidet. Einer von ihnen, der meine Fragen «Min Vater ist halt im Hilfsdienst und hät nonig müesse irucke», entschuldigend beantwortete, wußte sogar über den militärischen Rang des Feldpredigers Bescheid.

Die Kenntnisse der Mädchen in militärischen Dingen sind verständlicherweise bescheidener als die der Buben, sie kennen die Grade, nicht aber die Reihenfolge der Ränge. Viel mehr interessiert es die Mädchen, etwas über den Frauenhilfsdienst zu hören und fünfundzwanzig von einem halben Hundert ist schon heute fest entschlossen, einmal FHD zu tun. Wenn die Kenntnisse bei den Mädchen auch bescheidener sind, so ist ihr Interesse für das Militär herzlicher und gefühlsbetonter als bei den Buben, in deren Hosensäcken leere Patronenhülsen klimpern. So stehen heute noch mehr Mädchen als Buben in brieflichem Verkehr mit «ihrem Soldaten», dem sie an Weihnachten vor einem Jahr zum ersten Male schrieben. Gegen vierzig Mädchen unter fünfzig strickten und stricken jetzt noch für die Soldaten.

Das sind nur nackte Zahlen und das Ergebnis mag sich je nach Ort und Verhältnissen verschieben. Wer Interesse daran hat, der mache es wie ich und frage ebenso viele Kinder, aber er sehe sich vor, daß ihm die Buben nicht über die Löffel hauen, wie es mir geschah. Ich wollte so einem Kerl die Rangfolge unserer Chargierten erklären: «Gefreiter, Korporal..., Leutnant, Oberleutnant..., Oberst..., General.

Und was sagt der Käsehoch?

«Sie! Im Militärdienst kämen sie ins Loch! Sie sagen alles ganz verkehrt!»

Dabei habe ich beim Gefreiten angefangen und nicht mehr aufgehört bis zu unserm obersten Feldherrn und keinen ausgelassen.

«Falsch», sagte der Neunmalkluge, «es heißt Gefreiter, Korporal..., aber Herr Leutnant, Herr Oberst und Herr General! Und wenn sie nicht Herr sagen, kommen sie eben ins Loch!»

Ob er wohl auch eine Großmutter hat, die, wie meine, ihm ein schlimmes Ende prophezeit? Wenn ja, soll man sie trösten. So wie ich den Kerl einschätze, hat er schon heute die Gefreitenschnur im Sack, und soweit habe nicht einmal ich es gebracht.

P. F.

Erinnerung

Schon viele Wochen sind wir weg von Euch.
Doch jeden Tag denk ich an Dich zurück.
Oft fängt das Blut mir heftig an zu wallen,
Ich muß dann immer denken an vergangnes Glück.

Wenn ich bei Dir war, fühlt ich mich geborgen,
Wenn Deine Augen strahlten, wichen meine Sorgen.
Ich war Soldat, Du bist mein liebes Mädchen,
So mußt ich Abschied nehmen dann an jenem Morgen.

Jetzt weiß ich nicht mehr wo Du bist,
Bei jener Birke bliebst Du stehen.
Es ist ein Wort in ihrer Rinde,
Das kann kein Wind verwehen.

Aus meinem Herzen will das Wort nicht weichen,
Du kennst ja das geschnitzte Zeichen,
Nun will ich still sein, nicht mehr klagen,
Denn Soldatenherzen müssen alles tragen.

Füs. Harry Rickenbach.

Kurz vor dem Lichterlöschen!

Füs. Häfeli war bekannt wegen seines Rohkostfimmels. Letzthin beim Essen hielt er uns wieder einmal einen «Vortrag» über den eminenten Wert des gerade auf dem Tisch stehenden Salates, von dem er ein Blatt an die Gabel spießte und dozierte:

«*Da* drin hat es Vitamine!»

Darauf erklärte unser Kompaniekalb trocken:

« ... mir diheime säged dem ... Schnägge!!!»

*

Mein Freund «Lulu», der bekannte Soldatenpoet, rückte wieder zu seiner Einheit ein. Freunde und Freundinnen erschienen auf dem Bahnhof. Als sich der Zug in Fahrt setzte, rief der Berühmte mit allen Anzeichen der Rührung:

«Abzureisen ist nicht schwer,
doch die Trennung, diese herbe,
von der Mausi, Schnuggi, Trude
drückt mein Kämpferherze sehr.»

Gin.

*

Die Armbrust bürgt für Schweizerware